

ebenmäßigen breiten Schultern waren oliv gebräunt, die Spitzen der lockigen braunen Haare von der Sonne gebleicht. Er zog den anderen Fuß nach hinten hoch und blinzelte mich durch den Schweiß an, der ihm von den Augenbrauen tropfte.

„Aaron hat sich in den Kopf gesetzt, dass er unschuldig ist“, sagte er. „Er hat eine Filmfirma an der Hand, die an ihn glaubt. Blicken Sie allmählich durch?“

„Sucht er etwa einen dummen Cop, der sich für ihn einsetzt?“, fragte ich.

„Menschen mit einem weichen Herz“, habe ich gesagt“, erwiderte er. Er strahlte jetzt übers ganze Gesicht.

„Wieso kommst du uns nicht öfter mal besuchen, Dave?“, fragte Karyn.

„Klingt nicht schlecht“, sagte ich nickend und ließ den Blick über das Wasser schweifen.

Sie reckte das Kinn vor, wischte sich den

Schweiß vom Nacken, schaute mit geschlossenen Augen in die Sonne, schürzte die Lippen und atmete ein, so als sei die Luft zu kalt. Dann schlug sie die Augen wieder auf und lächelte, während sie sich mit beiden Armen auf das Geländer stützte und erst das eine, dann das andere Bein dehnte.

„Wollt ihr mit reinkommen und was trinken?“, fragte ich.

„Lassen Sie sich von dem Kerl nicht zum Narren halten, Dave“, sagte Buford.

„Warum sollte ich?“

„Warum sollte er Sie überhaupt anrufen?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“, fragte ich.

„Sein Anwalt.“

„Mit der Schweigepflicht scheint er's nicht so genau zu nehmen“, sagte ich.

„Machen Sie mal halblang, Dave“, erwiderte er. „Wenn Aaron Crown jemals aus Angola rauskommt, bringt er zuerst seinen Anwalt um.“

Das heißt, nachdem er den Richter erschossen hat. Woher ich das wissen will? Weil Aaron den Richter angerufen hat – per R-Gespräch wohlgemerkt – und es ihm gesagt hat.“

Sie verabschiedeten sich, fielen wieder in Trab und liefen Seite an Seite an den Rasensprinklern vorbei, die zwischen den Bäumen in meinem Vorgarten standen. Ich schaute ihnen hinterher, bis sie immer kleiner wurden, und hatte die ganze Zeit das Gefühl, dass soeben etwas Unerhörtes, wenn nicht sogar Ungeheuerliches vorgefallen war.

Ich stieg in meinen Pick-up und holte sie nach gut 400 Metern ein. Sie trabten ungerührt weiter.

„Eins macht mir zu schaffen, Buford“, sagte ich und beugte mich aus dem Fenster. „Sie haben ein Buch über Aaron Crown geschrieben. Womöglich werden Sie dadurch unser nächster Gouverneur. Und jetzt wollen Sie darüber

verfügen, mit wem der Typ Umgang haben darf
?“

„Das macht Ihnen also zu schaffen, was?“,
fragte er, während seine luftgepolsterten
Laufschuhe rhythmisch auf den Boden schlugen.

„So unverständlich ist das doch nicht“, sagte
ich.

Karyn beugte sich an ihm vorbei und grinste
mich an. Ihr Mund war hellrot, die braunen
Augen funkelten, sie wirkte glücklich,
energiegeladen vom Laufen.

„Euch wird noch viel mehr zu schaffen
machen, wenn ihr diesen rechten Idioten im
November zur Macht verhelft. Bis zum nächsten
Mal, mein Guter“, sagte er, reckte seinen
Daumen in die Höhe und trabte mit seiner Frau
weiter, quer durch einen schattigen
Pecanbaumhain.

Sie rief mich an diesem Abend an, nicht im
Haus, sondern im Köderladen. Durch das

Fliegengitter sah ich die erleuchtete Veranda und die Fenster meines Hauses, das oben am Hang, hinter den Bäumen, auf der anderen Seite des Fahrwegs stand.

„Bist du sauer auf Buford?“, fragte sie.

„Nein.“

„Er möchte bloß nicht, dass du benutzt wirst, das ist alles.“

„Ich weiß seine Sorge zu schätzen.“

„Hätte ich nicht dabei sein sollen?“

„Ich freue mich, dass ihr vorbeigekommen seid.“

„Wir waren damals beide nicht verheiratet, Dave. Wieso ist dir das so unangenehm, wenn wir uns sehen?“

„Ich glaube, dieses Gespräch bringt nichts“, sagte ich.

„Ich halte nicht viel von Schuldgefühlen. Du offenbar schon, schade drum“, erwiderte sie und legte auf.